

Pop

König der Verkleidungen

King Pepe: Tierpark. (Big Money Records/
Der gesunde Menschenversand).

Doppelt so beliebt wie Elvis, so fit wie Roger Federer und erst noch attraktiver als Brad Pitt: Die Figur des Aufschneiders hat eine lange Geschichte. Das Grossmaul im Pop ist nur eine von mehreren Traditionen, die der Berner Simon Hari alias King Pepe auf seiner zweiten CD «Tierpark» zu einer vergnüglichen Charade von Referenzen, Zitaten und Querbezügen verwebt. Der 34-Jährige dreht unter Anleitung von Produzent, Studio-Crack und Multiinstrumentalist Olifr M. Guz Fundstücke aus schlammigem Blues, windschieferm Rock'n'Roll oder schmalzigem Pop durch den Fleischwolf – exemplarisch dafür ist die köstliche Single «Büssi», eine selbstbewusste Mundart-Adaption von «Leave My Kitten Alone» von Little Willie John: Breitbeinig und prahlerisch warnt King Pepe den «Souhung», sein «Büssi» anzufassen. Doch das Spiel mit der Figur des Angebers ist natürlich nur in ihrer Gebrochenheit zu haben – King Pepe ist ein Meister der Verkleidungen. Wenn er in «Gebei» sich selbst anruft, um sich der eigenen Existenz zu vergewissern, gelingt ihm eine berückende Miniatur in der Qualität eines Mani Matter. Denn so virtuos King Pepe mit musikalischen Posen umzugehen weiss, so sehr erweist er sich als Sprach-Künstler mit einem ganz neuen Tonfall im Berner Mundart-Pop. Das Titelstück «Tierpark» ist Märchen, Liebeslied, Satire, Referenz an Ovids «Metamorphosen» und lustiges Sprachspiel in einem – viel mehr ist vom Schweizer Pop nicht zu erwarten. (ram.)